

Kleine Wünsche ganz gross

Was ihre Söhne Max, Tom und Leo nachts träumen, davon erfährt Marianne Wüthrich meistens nichts. Dafür weiss sie, wofür die drei schwärmen – etwa von einer Fahrt im Märli tram. Als Max ebenfalls mitfahren konnte, ging ein Traum in Erfüllung.

Weil Max ja bekanntlich nachts häufig aufwacht, haben wir uns immer wieder gefragt, ob er vielleicht einfach nur schlechte Träume hat. Rausgefunden haben wir nichts. Denn wenn er schläft, dann oft so ruhig, dass ich mich manchmal versichere, dass er noch atmet. Ganz selten gibt er laute von sich oder seufzt. Ob sein Aufwachen also mit (Alb-)Träumen zusammenhängt, wissen wir nicht. Die Zwillinge Tom und Leo erzählen selten von ihren Träumen, meine sind oft wirr und wunderlich. Bei uns ist der Mann für die Albträume verantwortlich

und die gehen zusammenfasst dann etwa so: Was, wenn mir etwas passiert, wenn ich mit Max allein unterwegs bin?

Die besten Träume scheint der Hund zu haben. Manchmal jault und bellt er plötzlich und seine Beine zappeln und strampeln wie wild, während er in der Ecke liegt und schläft. Er scheint im Traum Hundefreunde zu treffen oder ein grosses Feld zum Herumtoben gefunden zu haben.

Wovon träumst du, Junge?

Max ist in vielerlei Hinsicht ein Buch mit sieben Siegeln. Wo an-

dere Kinder, auch seine Brüder, Wünsche und Träume für ihr Leben haben, schweigt Max sich aus. Ich weiss nicht, ob er, zumindest als er jünger war, Feuerwehrmann oder Astronaut werden wollte, ob er auf einem Berg oder an einem See leben möchte, ob ein schnelles Auto wichtig ist, oder ob er weit reisen und die Welt sehen will. Ehrlich gesagt weiss ich oft nicht mal, was Max als nächstes spielen oder essen möchte. Wie also rausfinden, was er für Träume hat? Ich würde sie gerne kennen, auch wenn es vielleicht nur kleine Dinge sind. Träume müssen nicht gross sein.



Für viele Zürcher Kinder gehört sie zur Weihnachtszeit: die Fahrt im Märli tram.



Max fährt an seinem Geburtstag Märli tram, seine Brüder (Leo im Bild) und Freunde sind mit dabei.

Als die Jungs kleiner waren, war das Märli tram zur Vorweihnachtszeit in Zürich ein ganz grosses Ding. Es ist ja auch zauberhaft anzusehen. Rot leuchtend, mit unzähligen Lampen, fährt es mit dem Samichlaus am Steuer und einem Engel als Begleitung durch die Strassen. Kinder bis zehn dürfen mitfahren, einziges Kriterium: Sie müssen allein sein können, keine Mutter, keine Grosseltern. Mit zehn Jahren ist Schluss. Fahrkarten gibt es nur im Vorverkauf. Um welche zu bekommen, muss man sich zu unmöglichen Zeiten in einem Warenhaus in der Innenstadt anstellen. Aber gut, ich hatte das geschafft, war mir aber auch bewusst, dass ich Max allein nicht mitfahren lassen kann und dass die Zwillinge noch zu klein sind, um sich um ihn zu kümmern. Natürlich stand Max dann an der Tramhaltestelle und verstand die Welt nicht mehr: Warum durfte er

nicht mit einsteigen? Als ich mich telefonisch erkundigte, ob es irgendeine Sonderregelung gäbe, wurde ich enttäuscht. Nein, es war nichts zu machen.

Sternschnuppe macht's möglich
Schliesslich kontaktierte ich die Stiftung Sternschnuppe. Die Stiftung erfüllt Träume von kranken oder behinderten Kindern. Oft sind es Wünsche, die nicht einfach mit Geld zu erfüllen sind, oder eben das Budget sprengen. Sie meinten, das Märli tram wäre machbar, ich solle mir aber bewusst sein, dass die Stiftung nur einen Wunsch pro Kind erfüllen kann. Wir entschieden, dass Max jetzt und hier Freude am Märli tram hat und dass es keinen Sinn macht, darauf zu warten, ob er irgendwann einen

Sänger oder einen Sportler toll findet und diesen treffen möchte, ob er mit Delfinen schwimmen oder in einem besonderen Flugzeug fliegen will.

Just an seinem zehnten Geburtstag durfte Max mit seinen Schulkameraden, seiner Familie und sogar seinen Grosseltern im Märli tram fahren. Er strahlte die Lichter an und freute sich. Dazu schenkte ihm der Engel ein Bilderbuch vom Märli tram, und im Anschluss gab es ein feines Zvieri für alle. Es sind nicht immer die ganz grossen, wilden Träume, die glücklich machen.

Reiseträume

In den letzten Monaten «spricht» Max etwas öfter mit uns. Grosse Träume sind es selten, eher kleine Wünsche wie «Badehose, duschen, schwimmen» oder «essen, Cornet, Zitrone». Sein neustes Wort ist «Wohnmobil». Gut möglich, dass er doch Reisepläne und Ideen hat. Ich jedenfalls bin beim «Wohnmobil» sofort dabei, denn da schliesst sich der Kreis: ich hätte da durchaus noch ein paar Traumdestinationen ...

Marianne Wüthrich

Infos: sternschnuppe.ch

Die Autorin

Marianne Wüthrich ist Vizepräsidentin der Stiftung visoparents. Im «imago» schreibt sie über ihren Alltag mit Max und den Zwillingen Tom und Leo. Max ist infolge des Charge-Syndroms mehrfach behindert und Autist.

